

Silbenrätsel

VON JÖRG BRAUN

Bereits 2001 stellte die freeX das Betriebssystem AtheOS vor. Dessen Entwicklung ist inzwischen eingestellt, um so eifriger wird der AtheOS-Fork Syllable weiterentwickelt, ein Desktop-Betriebssystem mit eigener grafischer Oberfläche.



Syllable ist kein weiterer freier Unix-Clone oder -Derivat. Das unter GPL stehende Betriebssystem ist von vornherein nicht als Netzwerk- und Serversystem geplant, sondern für den Desktop-Einsatz konzipiert.

Anders als die BSDs und Linux wird kein X für die grafische Oberfläche verwendet, sondern eine eigenes GUI-System, das zwar ein schlüssigeres Zusammenspiel der Anwendungen untereinander und auch der grafischen Oberfläche mit dem Betriebssystem gewährleistet (Screenshots wie bei Windows mit [PrtScr]), die Portierung von X-Anwendungen nach Syllable wird aber dadurch sehr erschwert. Trotzdem wird man Gemeinsamkeiten zu den freien Unix-Systemen recht schnell finden, was kein Wunder ist, nimmt Syllable doch für sich in Anspruch, neunundneunzigprozentig Posix-kompatibel zu sein. Das Betriebssystem, seit Mai 2006 in der Version 0.6.1 verfügbar, hatte für November eine neue Version angekündigt, die aber zu Redaktionsschluss noch nicht verfügbar war. Der AtheOS-Fork – viele kleine Details weisen auf die Abstammung hin, insbesondere auch Dateipfade –, macht aber auch in der Version vom Mai einen recht gelungenen Eindruck.

Interessierte, die sich das Betriebssystem ansehen möchten, können zwischen drei verschiedenen Download-Varianten wählen: Einer Version für die Festplatteninstallation, einer Live-CD und einem vorbereiteten VMware-Image gleich mit einer vor-

bereiteten VMX-Datei für den Player. Mit letzterer Variante erfolgt der Test natürlich am bequemsten, vorausgesetzt, der eigene Rechner verfügt über ausreichende Performance. Risiken für vorhandene Daten wie bei einer regulären Festplatteninstallation sind ausgeschlossen. Syllable verwendet bei Festplatteninstallationen den Grub (in einer eigenen, gepatchten Version) als Bootloader. Die CD-Varianten nutzen aber ein Disketten-Image für den Start, in die freeX-DVD konnten sie damit (leider) nicht integriert werden.

Die Fragen, die sich bei jedem neuen Betriebssystemansatz stellen, sind aber immer die gleichen:

1. Wozu, es gibt doch ohnehin genug Systeme?
2. Wenn ja, wo bekomme ich die Anwendungen her?

Die erste Frage ist relativ einfach zu

beantworten und schlägt in die gleiche Kerbe wie BeOS oder auch Zeta und eComStation: X ist als grafische Oberfläche sehr mächtig und außerordentlich träge. Es gäbe also genug Grund, bei reinen Desktopsystemen auf X zu verzichten. Immerhin verzeichnet die Webseite www.syllable.org über 1300 registrierte Accounts, was das Interesse daran bestätigt. Die zweite Frage rührt an das wahre Problem. Es gibt zwar einen Webbrowser, einen Editor, einen Mediaplayer und andere Tools, Programmiersprachen wie Perl, Python, Ruby, TCL und natürlich der GCC 4.1 sind ebenfalls verfügbar. Durch den Verzicht auf X fällt aber die Masse der grafischen Unix-Anwendungen für die Umsetzung weg, was Syllable wenigstens derzeit aus Anwendersicht leider relativ unattraktiv macht. Was man bräuchte, wäre die Möglichkeit der einfachen Umsetzung von X-Anwendungen nach Syllable. Nur so könnte die Akzeptanz gesteigert werden. Das wurde im Projekt wohl auch erkannt. Deshalb sicher auch die Frage, welches Toolkit interessierte Entwickler bevorzugen würden, wenn es um das Schreiben von GUI-Anwendungen geht. Bei der Abfrage steht GTK an erster Stelle, Be an zweiter, QT an dritter und weit abgeschlagen, das native Toolkit von Syllable an vierter. Diese Abfrage zeigt auch, daß sich Syllable sehr stark an die Freunde von BeOS wendet, die sich bei Zeta wohl nicht so richtig wohlfühlen. ♦

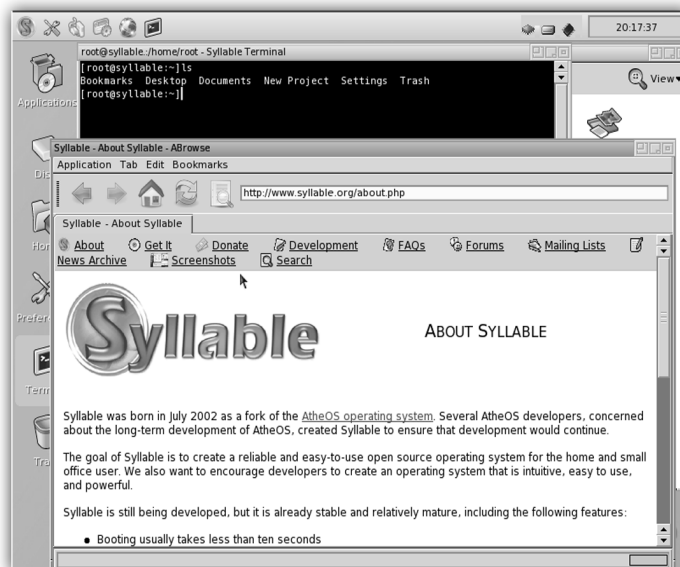


Bild 1: Syllable sieht elegant und modern aus